

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15774
Dienstag, 03. März 2020

LK OÖ: Pflanzzüchter orientieren sich verstärkt am Klimawandel	1
Landeskonzferenz des Netzwerk Kulinarik in Wien	3
Hiegelsberger: Erwerbskombinationen zur Existenzsicherung bäuerlicher Betriebe	4
ÖWM: Weinjahrgang 2019 verspricht hervorragende Qualität	6
Kartoffelmarkt: Inlandsnachfrage sprunghaft angestiegen	7
Uneinheitliche Tendenzen am EU-Schlachtrindermarkt	8
Russland erwägt Einschränkung der Sonnenblumenexporte	8
Eßl: Österreich bei Tierschutz vorbildlich unterwegs	9
RWA: Internationalisierungsimpulse für Lagerhaus-Funktionäre	10
Green Care WALD-Praxistag 2020 zum Thema "Therapieraum Wald"	10
Tirol: Rehrisse in Fiss - Amtstierarzt hat Probe entnommen	11
Käserellen auf der "Biofach" zum dritten Mal in Folge geehrt	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

LK OÖ: Pflanzenzüchter orientieren sich verstärkt am Klimawandel

Neue Saatgut-Strategien erforderlich - Viele Sommerungen geraten unter Druck

Linz, 3. März 2020 (aiz.info). - Das Sortenspektrum im Pflanzenbau wird sich in den nächsten Jahren weiter nachhaltig verändern müssen. Grund dafür ist der Klimawandel, denn sinkende Niederschläge und steigende Temperaturen verlangen nach neuen Sorten, die hitze- und trockenheitstoleranter sind. "Verbesserungen und Optimierungen in den Bereichen Landtechnik und Düngung scheinen vorerst ausgereizt zu sein. Speziell im Pflanzenschutz ist die Landwirtschaft mit einer sich ausdünnenden Palette an Wirkstoffen konfrontiert. Die Ertragssteigerungen der jüngeren Vergangenheit gehen überwiegend auf besseres Sortenmaterial zurück. Der Fortschritt im Pflanzenbau wird daher künftig in erster Linie von Züchtung und Sortenentwicklung abhängig sein", erläutert **Michaela Langer-Weninger**, Präsidentin der Landwirtschaftskammer OÖ. * * * *

"Die Züchter arbeiten intensiv daran, um für die kommenden Herausforderungen im Pflanzenbau gerüstet zu sein. Dies ist in Zeiten des alles bestimmenden Themas Klimawandel auch notwendig, damit die Erträge des Pflanzenbaus als Grundlage für die menschliche Ernährung und die Tierhaltung in unseren Breiten erhalten bleiben", betont Langer-Weninger.

Positive Entwicklung der Erträge in Oberösterreich am Beispiel Winterweizen

Die Entwicklung der ackerbaulichen Produktivität war in Oberösterreich in den vergangenen Jahrzehnten sehr zufriedenstellend. Gemäß einer Darstellung der Agentur für Ernährungssicherheit (AGES) haben sich die Erträge für die wichtige Kultur Winterweizen in den letzten sechs Dekaden äußerst positiv entwickelt: Gab es 1960 in Oberösterreich noch Erträge von knapp über 2.000 kg Weizen pro ha, so liegen diese im Jahr 2019 bei 7.500 kg pro ha.

Hinterlegt man einen Trend, so ergibt sich in Oberösterreich ein jährlicher Ertragszuwachs von zirka 70 bis 80 kg pro ha, wodurch sich seit 1990 die Erträge in dem Bundesland deutlich besser entwickelt haben als im Bundesschnitt. Zudem ist auffallend, dass sich die oberösterreichischen Erträge den einstmals viel höheren Erträgen in Deutschland angenähert haben und diese nunmehr auf deutschem Niveau liegen. "Unseren Bäuerinnen und Bauern gelingt es zunehmend, die genetischen Potenziale der Sorten auszunutzen. Diese positive Ertragsentwicklung hat vor allem drei Ursachen: bessere Technik in der Bodenbearbeitung, bei den Sämaschinen etc., Fortschritte bei Düngung und Pflanzenschutz sowie bessere Sorten", so Langer-Weninger.

Österreich bei Züchtungsforschung gut aufgestellt

Insgesamt werden in Österreich 55 verschiedene Kulturarten vermehrt. Oberösterreich ist mit einer Saatgutvermehrungsfläche von zirka 8.000 ha starke Nummer zwei in der Saatgutproduktion nach Niederösterreich. Besonders erfreulich war zuletzt die Entwicklung der Saatgutvermehrung bei Sojabohne oder auch Mais. Österreich ist in der Saatmaisproduktion viertstärkstes Land in der EU.

"Die österreichischen Pflanzenzüchter und die Saatgutwirtschaft arbeiten intensiv daran, dass den heimischen Ackerbauern auch in Zukunft geeignetes Saatgut zur Verfügung steht. Es wird auch zu Änderungen im Kulturartenspektrum und zu geänderten Bewirtschaftungsmaßnahmen in der

Bodenbearbeitung kommen. Wesentlich werden hier wassersparende Bodenbearbeitung oder auch gezielter Humusaufbau sein, um den negativen Auswirkungen der Klimaerwärmung entgegenzuwirken", ist Langer-Weninger überzeugt.

Frühe Blüte und Züchtung von Winterformen

Der Klimawandel fordert neue Strategien, Saatgut bestmöglich an die geänderten Bedingungen anzupassen. Bei der Züchtung von Sorten mit Toleranzen gegenüber abiotischem Stress verfolgt die Pflanzenzüchtung auch die Realisierung von Sorten mit früher Blüte und Reife, um Trockenperioden im Frühjahr und Sommer auszuweichen. Besonders bei Getreide werden in Zukunft frühreife Sorten dominieren. Diese haben die Kornfüllungsphase hinter sich, bevor die große Hitze kommt. Vermehrte Hitzetage in Kombination mit Trockenstress führen in dieser sensiblen Phase zu einer schlechteren Ausbildung der Körner und deutlich verminderten Erträgen. "Hier liegt die Herausforderung darin, durch die verkürzte Vegetationszeit die Erträge auf stabil hohem Niveau zu halten. Zusätzlich wird durch die gezielte Selektion auf verstärktes Wurzelwachstum versucht, eine bessere Wasser- und Nährstoffaneignung zu erzielen", erläutert **Josef Fraundorfer**, Geschäftsführer von Saatbau Linz.

Künftige Sorten werden bereits heute in Regionen getestet, die den klimatischen Bedingungen österreichischer Klimamodelle in zehn bis 15 Jahren entsprechen. Die meisten Sommerformen geraten durch ihre deutlich spätere Reife unter Druck und verlieren sukzessive an Bedeutung. "Die Züchtung hat bereits reagiert und investiert vermehrt in die Entwicklung von Winterformen", erläutert Fraundorfer. In den letzten beiden Jahrzehnten gab es eine kontinuierliche Abnahme an Sommergerste, die erst im März angebaut wird und deshalb besonders unter der Hitze leidet. Wintergerste ist die frühreifste Getreideart überhaupt und reift um zirka drei Wochen früher als die Sommerform. Durch intensive Kreuzungszüchtung und Selektion wurde die Brauqualität der Sommergerste in die deutlich ertragsstärkere und ertragsstabilere Wintergerste übergeführt. "Vor zirka 15 Jahren wurde mit dem Anbau von Winterbraugerste begonnen, heute kommen etwa 40% des Malzes aus Wintergerste, in den nächsten zehn Jahren ist mit einem Anstieg auf zirka 70 bis 80% zu rechnen", berichtet der Saatbau Linz-Geschäftsführer. Ähnlich ist die Situation bei Durum. Durch die sich häufenden Wetterextreme und einer zunehmenden Frühjahrstrockenheit geht der Trend auch hier eindeutig in Richtung Winterdurum.

Durch den Klimawandel ist tendenziell eine Verschiebung des Kulturartenspektrums hin zu Kulturen mit einem höheren Wärmebedarf wie Mais und Soja zu beobachten. Die Sojabohne, die sich mittlerweile zur viertgrößten Ackerkultur in Österreich gemausert hat, bindet Stickstoff aus der Luft und bereichert zudem die heimische Fruchtfolge. Als sogenannte C3-Pflanze profitiert die Soja von einer steigenden CO₂-Konzentration in der Luft. Diese bewirkt eine Steigerung der Photosynthese und letztendlich eine Steigerung im Ertrag. Der Wärme liebende Mais nutzt als C4-Pflanze CO₂ schon unter heutigen Bedingungen optimal und bringt, ebenso wie die Sojabohne, steigende Einkommenssicherheit beim Landwirt. Längere Trockenperioden und Temperaturen jenseits der 30 °C steckt der Mais wesentlich besser weg als zum Beispiel Getreide.

Als limitierender Faktor in der landwirtschaftlichen Produktion erweist sich zunehmend der Grad der Wasserversorgung. Anders als vielfach vermutet, nehmen die jährlichen Niederschläge in weiten Teilen Österreichs leicht zu. Lediglich die Verteilung im Jahresverlauf verschiebt sich von weniger Niederschlag im Sommer hin zu vermehrter Winterfeuchte inklusive Starkregen, Hagel und Dürreperioden. Durch die höheren Temperaturen wird die Wasserverdunstung (Osmose) der Pflanze automatisch gesteigert. "In der Züchtung versuchen wir, diese Wasserabgabe nun wieder gezielt zu verlangsamen", informiert Fraundorfer.

Auch viele neue Schadinsekten wandern in unsere Breiten ein und profitieren von milderem Wintern. Mit einem Anstieg an Pflanzenkrankheiten, die von Bakterien, Pilzen oder Viren ausgelöst werden, ist ebenso zu rechnen. "Darauf muss sich die Landwirtschaft einstellen, besonders da immer weniger Wirkstoffe für den chemischen Pflanzenschutz zur Verfügung stehen. Wir Pflanzenzüchter arbeiten mit Hochdruck daran, neue Sorten gezielt mit verbesserten Resistenzen auszustatten, um den betriebswirtschaftlichen Erfolg der Landwirte auch in Zukunft zu sichern", sagt Fraundorfer. (Schluss)

Landeskonzferenz des Netzwerk Kulinarik in Wien

Österreich als "die" Kulinarik-Destination Europas positionieren

Wien, 3. März 2020 (aiz.info). - Im vergangenen Jahr erarbeitete das Netzwerk Kulinarik gemeinsam mit mehr als 400 Beteiligten aus den Bereichen Landwirtschaft, Verarbeitung, Gastronomie, Hotellerie und Tourismus eine Strategie für Österreich. Derzeit ist das Netzwerk wieder unterwegs und präsentiert die bisherigen Schritte der Umsetzung sowie die nächsten Arbeitspakete. Jüngster Halt war zu Wochenbeginn die Landeskonzferenz in Wien. * * * *

Drei von vier Österreichern wünschen sich eine Ausweitung des Angebots an regionalen Produkten beziehungsweise Zutaten. Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** sieht das als große Chance für die heimischen Bäuerinnen und Bauern: "Mit diesem Netzwerk haben wir ein Projekt gestartet, um freiwillig noch mehr regionale Spezialitäten in die Gastronomie und Hotellerie zu bringen. Unsere Produzenten stehen für hohe Qualität und Regionalität."

Die heurigen Schwerpunkte liegen auf der Einführung des Qualitäts- und Herkunftssicherungssystems, auf der Entwicklung einer bundesweiten Datenbank für die Suche nach regionalen Lebensmitteln, auf der Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus sowie auf der Durchführung von kulinarischen Veranstaltungen und Projekten direkt in den Regionen. "Regionale Lebensmittel werden immer stärker nachgefragt. Das spüren wir in Wien ganz besonders. Wichtig ist, dass wir Qualität und Herkunft garantieren können. Nur so können wir einen Mehrwert für die Bäuerinnen und Bauern sowie Chancen zur Wertschöpfung schaffen. Daher unterstützen wir das Netzwerk Kulinarik voll und ganz", betont **Franz Windisch**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Wien.

Besonders wichtig für das Netzwerk ist die Zusammenarbeit aller Akteure entlang der Wertschöpfungskette. "In den Landeskonzferenzen wollen wir Meinungen, Inputs und Ideen für die österreichische Kulinarik aus allen Bundesländern mitnehmen. Ich bin immer wieder begeistert, welche Leidenschaft unsere Betriebe für ihre Arbeit haben", so Netzwerk-Leiterin **Christina Mutenthaler**. In der bundesländerübergreifenden Zusammenarbeit sieht sie großes Potenzial. Deshalb wurden Ansprechstellen in jedem Bundesland eingerichtet. (Schluss)

Hiegelsberger: Erwerbskombinationen zur Existenzsicherung bäuerlicher Betriebe

Landwirtschaftliche Unternehmensberaterin zeigt Herausforderungen auf

Linz, 3. März 2020 (aiz.info). - Im Rahmen des oberösterreichischen Strategieprozesses "Zukunft Landwirtschaft 2030" standen gestern in der LWBFS Kleinraming Erwerbskombinationen im Mittelpunkt. Die Erzeugung agrarischer Rohstoffe wird immer öfter um Dienstleistungen oder fertig verwendbare Lebensmittel erweitert. Aktuellen Zahlen zufolge sind 230 oberösterreichische Direktvermarkter Genussland-Produzenten, 365 weitere sind mit dem "Gutes vom Bauernhof"-Siegel als vorbildliche Direktvermarkter ausgezeichnet und etwa 300 Höfe sind im Verband "Urlaub am Bauernhof OÖ" organisiert. Oft geht mit der Diversifizierung auch eine Öffnung der Betriebe einher, da vermehrt Menschen direkt auf die Höfe kommen und die Landwirtschaft hautnah miterleben können. "Diese Betriebe sind wertvolle Botschafter unserer multifunktionalen Landwirtschaft. Gleichzeitig sind damit aber auch viele Herausforderungen verbunden. Eine gründliche Beratung ist daher notwendig, um die eigenen Möglichkeiten mit den Erwartungen abzugleichen", so Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. * * * *

Die Bundesregierung hat dazu wichtige Punkte zur Stärkung der Familienbetriebe in ihrem Programm verankert. Neben dem bestmöglichen Schutz gegen Erwerbsausfälle kommen Höfen mit Erwerbskombinationen vor allem sozialrechtliche und steuerliche Maßnahmen zugute, wie die Risikoausgleichsmaßnahme bei Ertragsschwankungen. Vorgesehen ist ferner die Anhebung der Umsatzgrenze für landwirtschaftliche Nebentätigkeiten auf 40.000 Euro.

Landwirtschaftliche Nebentätigkeiten zur Steigerung des Betriebserlöses

Brigitte Kuttner-Raaz begleitet seit über 25 Jahren Betriebsführer beim Umstieg weg von der reinen Urproduktion. Die Hauptmotivation für die Betriebe bildet dabei immer die Erwartung langfristig besserer Zukunftschancen und eines gerechteren Einkommens. "Die größte Sorge der Bauern sind die volatilen Erzeugerpreise, deren Ursachen zunehmend komplexer werden und denen sie voll ausgeliefert sind. Da ist die Überlegung, zu einer Dienstleistung wie dem Einstellen von Pferden mit einer planbaren monatlichen Gebühr wechseln zu wollen, mehr als verständlich", so die Unternehmensberaterin. Um für diesen strategischen Entscheidungsprozess eine profunde Grundlage zu liefern, ermittelt sie für ihre Kunden die Deckungs- und Einkommensbeiträge der bestehenden Betriebszweige und stellt diesen Ergebnissen jene der geplanten Betriebszweige gegenüber. "Alle meine Kunden leben für ihre Landwirtschaft, aber viel zu wenige leben davon", so Kuttner-Raaz. "Das vorrangige Ziel, die Substanz ihrer Gebäude, Maschinen, Flächen und Anlagen zu erhalten, wird meist erreicht. Die aktuellen Erzeugerpreise und die laufend zunehmende Kostenbelastung verhindern auf vielen Höfen aber eine adäquate Entlohnung der Familienarbeitszeit."

Hofübergabe als großes Ziel und gleichzeitig als Wagnis

Ebenso steht das oft erklärte Ziel, einen ökonomisch gesunden Betrieb zu übergeben, auf tönernen Füßen. Die Rückkehr der potenziellen Hofübernehmer, die bereits mitten im Arbeitsleben stehen, in den Haupterwerb, ist ohne zusätzliche Einkommensquellen ein Wagnis. "Die kleinstrukturierten Betriebe stehen in einem harten internationalen Wettbewerb. Man schickt sie in ein Rennen, das sie gar nicht gewinnen können, weil sie im Vergleich zum globalen Mitbewerber die höchsten Umwelt-, Tierwohl- und Sozialauflagen erfüllen müssen. Ein Vollerwerbsbetrieb mit über 4.000 Familien-Arbeitskraftstunden muss aber von der Erzeugung von Lebensmitteln leben können. Hinzu kommt, dass vor allem die jüngere Generation auch höhere Ansprüche an die viel beschworene Work-Life-Balance stellt", so die Beraterin.

"Die österreichischen Verbraucher müssen sich klar machen, dass schon in einigen Jahren unsere Lebensmittel aus Ländern kommen werden, in denen weniger strenge Umwelt-, Tierwohl- und Sozialauflagen gelten, wenn sie ihr Kaufverhalten nicht umgehend ihren Kaufabsichten anpassen. Diese für die Bauern überlebenswichtige Botschaft darf aber nicht nur an die Endverbraucher im Supermarkt gerichtet sein, sondern auch an Gastronomie und Kantinen. Dieser wichtige 'Markt der Profiküchen' ist zu emotionalisieren, damit künftig der Geschmack unserer Rindsuppe nicht aus einem Mercosur-Staat importiert wird", bringt es Kuttner-Raaz auf den Punkt.

Landwirtschaftliche Betriebe an der Schwelle zum Gewerbe

Die Diversifizierung ist oft auch ein gewerberechtliches Wagnis. "Die Abgrenzung der Landwirtschaft vom Gewerbe ist im Steuerrecht, in der Gewerbeordnung, im Sozialversicherungsgesetz und in der Raumordnung unterschiedlich geregelt. Der gemeinsame Nenner dabei: Die gewerblichen Tätigkeiten müssen zum land- und forstwirtschaftlichen Hauptbetrieb im Verhältnis der deutlichen wirtschaftlichen Unterordnung stehen. Dadurch kann die gewerbliche Tätigkeit aber auch nur einen kleinen Teil zum Gewinn beitragen", so Kuttner-Raaz. Daneben wird vielfach die Flächenwidmung zur Herausforderung. Aufgrund der Grünlandwidmung sind die Betriebe in ihren Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt, bestehende Gebäude können nicht für neue Betriebszweige genutzt werden. Das erschwert die Erhaltung der landschaftsprägenden Gehöfte. "In meiner Beratungstätigkeit beeindruckt mich Durchhaltevermögen, Kompetenz, Kreativität und Innovationsbereitschaft der Landwirte immer wieder. Sie müssen diese Qualitäten jeden Tag beweisen, können die aktuellen Herausforderungen aber nicht alleine meistern. Schlussendlich ist es die gemeinsame Aufgabe der Gesellschaft und der Politik, die Rahmenbedingungen für den Fortbestand unserer landwirtschaftlichen Familienbetriebe zu schaffen", so Kuttner-Raaz abschließend. (Schluss)

ÖWM: Weinjahrgang 2019 verspricht hervorragende Qualität

Sortentypischer Grüner Veltliner mit ausgeprägten Fruchtaromen erwartet

Wien, 3. März 2020 (aiz.info). - "Die Neuner-Weinjahrgänge fielen auffallend oft besonders gut aus, diese legendäre Serie setzt sich 2019 fort. Trotz Hitze und Trockenheit zeigen die Weißweine animierende Frische und die Rotweine hervorragenden Tiefgang. Mit 2,3 Mio. hl liegt die heimische Weinlese mengenmäßig im langjährigen Durchschnitt", berichtet die Österreich Wein Marketing GmbH (ÖWM). * * * *

Auf den warmen und niederschlagsarmen Winter 2019 folgte ein wechselhafter Frühling: Der April war erneut sehr warm, während der kälteste Mai seit 1991 viel Regen mit sich brachte und die Entwicklung der Reben bremste; Spätfröste blieben zum Glück überall aus. Diese feuchte Periode trug entscheidend dazu bei, dass die Rebkulturen die heißen Sommermonate unbeschadet überstanden. Letzten Endes führte sie auch zu einer merklich anderen Aromatik als im Vorjahr. Die Rebblüte setzte zu einem üblichen Zeitpunkt ein und verlief bei günstiger Witterung so, dass sich Ausfälle durch Verrieseln in engen Grenzen hielten.

Der Sommer begann bereits mit dem wärmsten und trockensten Juni seit Beginn der Messungen und setzte sich mit einem beinahe ebenso heißen Juli und August fort; Hagelschäden waren nicht zu beklagen. Ab Ende August setzte eine kühlere Periode ein, die vor allem auch angenehme Nachttemperaturen mit sich brachte, welche ebenfalls positive Auswirkungen auf Fruchtaromen und Säurestruktur der Weine hatten. Der Herbst verlief sehr mild und ausgeglichen, sodass die Hauptlese planmäßig und ohne Hektik erfolgen konnte, zumal auch längere Regenfälle ausblieben. Das Traubengut war in allen Weinbaugebieten vollreif und in perfektem Gesundheitszustand, da aufgrund der vorangegangenen hohen Temperaturen und Trockenheit kaum Pilzinfektionen oder Fäulnisdruck aufgetreten waren.

Weißweine mit seltener Eleganz

"Für sämtliche Weißweinsorten sind eine animierende Frische und ein strahlend klares Fruchtspiel prägend, zu dem sich überdies eine für ein derart warmes Jahr durchaus markante Säurestruktur gesellt. Bereits im frühen Stadium waren den Weißweinen dementsprechend eine selten anzutreffende Eleganz und Harmonie zu eigen", so die ÖWM.

Die niederösterreichische Leitsorte Grüner Veltliner fiel so sortentypisch und multidimensional aus wie schon lange nicht - zum charakteristischen Pfefferl und der tabakigen Würze kommen heuer ausgeprägte Fruchtaromen hinzu, die auch schon den leichteren Varianten viel Spannkraft und Ausdruck verleihen. Die Rieslinge sind in ihren Hochburgen von der Wachau über das Kamptal und Kremstal bis zum Wiener Nussberg ungemein saftig und fruchttief geraten, und dies bei durchaus rassigem Säuregerüst.

Nahezu Gleiches lässt sich von den burgenländischen Appellationen sagen, wo etwa rund um das Leithagebirge sehr fest strukturierte wie aromatisch ausgereifte Weißburgunder und Chardonnays gekeltert wurden. Zudem ist der Alkoholgehalt im Vergleich zu manchen Vorjahren eher moderat.

Auch die steirischen Winzer erfreuen sich an einem ausgezeichneten Weinjahr, in dem sich die Weine frühzeitig in einem perfekten Gleichgewicht zu befinden scheinen. Ihre gerühmten Sauvignons und

Muskateller begeistern mit Fruchtreichtum, ohne in irgendeiner Weise aufdringlich oder einseitig zu erscheinen. Ebenso haben die heimischen Spezialitäten wie Roter Veltliner, Rotgipfler, Zierfandler und Furmint sowie der Wiener Gemischte Satz von den erwähnten optimalen Voraussetzungen geschmacklich profitiert.

Erneut Top-Rotweine erwartet

Ebenso hoch einzuschätzen ist laut ÖWM der Rotweinjahrgang 2019. Er fällt durchwegs farbtief, ausgesprochen dicht und extraktreich aus, wobei sich auch Säure- und Tanningehalt auf einem markanten Niveau zu befinden scheinen. Alles in allem werden ebenso strukturierte wie standfeste Rotweine voller Tiefgang und Vielschichtigkeit erwartet, die an große Jahrgänge wie 2011, 2015 und 2017 nahtlos anschließen sollten. Der Klimawandel dürfte speziell Sorten wie Cabernet und Syrah entgegenkommen, die früher in Österreich manchmal nur schwer die Vollreife erreichten. Aber auch Blaufränkisch, Zweigelt und St. Laurent wurden durch hohe Reife bei völlig intaktem Gesundheitszustand naturgemäß begünstigt, sodass ausgewogene Weine zu erwarten sind. Für Pinot Noir gilt dies ebenso, wenngleich in derart heißen Jahren dem Weingartenmanagement und der Wahl des Lesezeitpunktes für diese kapriziöse Rebsorte besondere Bedeutung zukommen.

Geringer Süßweinertrag

Noch zu früh ist der Zeitpunkt für treffsichere Aussagen zu den Dessertweinen. Im Seewinkel darf man sehr feine Botrytisweine erwarten, Ruster Ausbruch wird es aufgrund massiven Vogelfraßes durch Starschwärme kaum geben. Starke Nachfröste blieben bis auf wenige Ausnahmen komplett aus, nur vereinzelt konnten gefrorene Trauben für Eiswein eingebracht werden. Insgesamt ist also von einer mengenmäßig geringen Süßweinernte auszugehen. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Inlandsnachfrage sprunghaft angestiegen

Lagerbestände dürften bis zum Saisonende reichen - Preise noch unverändert

Wien, 3. März 2020 (aiz.info). - Der heimische Erdäpfelmarkt stand vergangene Woche ganz im Zeichen des Coronavirus. Durch die mediale Berichterstattung über die ersten Krankheitsfälle in Österreich herrschte in der Bevölkerung teilweise große Verunsicherung. Die Inlandsnachfrage nach Speisekartoffeln ist in den letzten Tagen sprunghaft angestiegen. Um auf die steigende Nachfrage der Konsumenten besser reagieren zu können, stockte der Lebensmitteleinzelhandel seine Lagervorräte ebenfalls auf. Die Folge war, dass die Abpacker trotz Sonderschichten die Bestellungen kaum abarbeiten konnten. * * * *

Das Angebot an Speisekartoffeln ist dabei weiterhin gut ausreichend. Die Abgabebereitschaft der Landwirte ist unverändert hoch und die Lagerbestände dürften trotz der derzeitigen hohen Inlandsnachfrage bis zum Saisonende reichen, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. Am Exportmarkt blieb es unverändert ruhig. Ausfuhren nach Osteuropa sind zu den derzeitigen Preisen nicht realistisch. Die Preise haben sich in der letzten Woche nicht verändert. In Niederösterreich wurde zu Wochenbeginn ein Preisband von 22 bis 28 Euro/100 kg je nach Sorte und Qualität genannt, wobei für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel meist 25 Euro bezahlt werden. Aus Oberösterreich wurden Preise von bis zu 30 Euro/100 kg gemeldet.

Auch am deutschen Speisekartoffelmarkt hatte die umfangreiche mediale Berichterstattung über die Ausbreitung des Coronavirus ihre Spuren hinterlassen. Der Lebensmittelhandel stockte in der vergangenen Woche seine Lagerbestände in den Filialen auf, um auf etwaige Hamsterkäufe reagieren zu können. In einigen Regionen Deutschlands waren zuletzt stark steigende Absatzzahlen bei Speisekartoffeln bereits Realität. Preislich blieb das aber vorerst ohne Auswirkungen. Im Bundesdurchschnitt wurden zuletzt Preise zwischen 22,40 und 24,00 Euro/100 kg gezahlt. Anhaltend schwierig ist die Situation am Exportmarkt. Die Ausfuhren nach Polen sind praktisch zum Erliegen gekommen und auch Tschechien nimmt derzeit keine deutsche Speiseware ab. (Schluss)

Uneinheitliche Tendenzen am EU-Schlachtrindermarkt

Österreich: Kuhpreise steigen leicht an

Wien, 3. März 2020 (aiz.info). - Der europäische Markt für Schlachtrinder präsentiert sich in der laufenden Woche eher uneinheitlich. In Deutschland liegt - für die Jahreszeit nicht unüblich - in der Nachfrage der Schwerpunkt bei den Schlachtkühen, deren Preise ziehen leicht an. Anders sieht es bei den Jungstieren aus, hier kommt ein leichter Druck vonseiten der Schlachtindustrie. * * * *

In Österreich fällt derzeit das Angebot an Jungstieren unterdurchschnittlich aus, die Nachfrage gestaltet sich etwas rückläufig. Es konnte nicht mit allen Marktpartnern eine Preiseinigung erzielt werden, berichtet die Rinderbörse. Bei den Schlachtkühen trifft ein knappes Angebot auf eine gute Nachfrage. Auch die steigenden Schweinepreise begünstigen einen Anstieg der Kuhpreise. Bei den Schlachtkälbern ist die Situation nach wie vor etwas angespannt, die Notierungen bleiben dennoch stabil.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem unveränderten Basispreis von 2,97 Euro netto/kg Schlachtgewicht. Schlachtkühe notieren mit 2,29 Euro erneut fester, bei Schlachtkälbern bleibt die Notierung unverändert bei 5,55 Euro. Die Jungstier-Notierung ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Russland erwägt Einschränkung der Sonnenblumenexporte

Inlandsversorgung soll sichergestellt werden

Moskau, 3. März 2020 (aiz.info). - Russlands Sonnenblumenexporte dürften im laufenden Wirtschaftsjahr (September 2019 bis August 2020) zwischen 850.000 t und 1 Mio. t liegen, schätzt das Moskauer Forschungsinstitut für Agrarmarktkonjunktur (IKAR). Genauere Prognosen ließen sich vorerst nicht machen, weil unter anderem unklar sei, wie sich die Importaktivitäten des wichtigsten Beziehers - der Türkei - entwickeln würden, erklärte ein IKAR-Experte gegenüber der Fachzeitschrift "Agroinvestor". Der nationale Fachverband der Ölfrucht verarbeitenden Industrie zweifelt an der sicheren Versorgung inländischer Betriebe mit Sonnenblumen und forderte, den Exportzoll hier bis auf Weiteres anzuheben. Das gab den Anstoß für eine entsprechende Untersuchung durch das Moskauer Landwirtschaftsministerium im zuständigen Regierungsausschuss, teilte eine Vizeministerin Ende vergangener Woche mit. * * * *

In diesem Zusammenhang verwies "Agroinvestor" auf eine Zwischenbilanz des beim Landwirtschaftsministerium agierenden Agraranalysenzentrums, wonach die Ausfuhren von Sonnenblumen zum Stichtag 9. Februar mit rund 531.000 t das 7,5-Fache der im gleichen Zeitraum des vergangenen Wirtschaftsjahres erfassten Menge erreicht hatten. Wie berichtet, stieg 2019 die Sonnenblumenernte im Land nach den vorläufigen Angaben des Föderalen Statistischen Diensts (Rosstat) um 18,4% gegenüber dem Vorjahr auf etwa 15,1 Mio. t. (Schluss) pom

Eßl: Österreich bei Tierschutz vorbildlich unterwegs

Gesundheitsausschuss diskutiert Haltungsbedingungen und Kontrollen

Wien, 3. März 2020 (aiz.info). - "Österreich ist im Bereich Tierschutz im europäischen Vergleich vorbildlich unterwegs, auch was Vorschriften über Haltungsbedingungen und Kontrollen von Tiertransporten betrifft", sagte heute ÖVP-Tierschutzsprecher **Franz Eßl** anlässlich der Debatte zum Tierschutzbericht 2019 im Gesundheitsausschuss des Parlaments. * * * *

Laut Tierschutzgesetz muss dem Nationalrat alle zwei Jahre ein umfassender Bericht zu diesem Thema vorgelegt werden. "Dadurch erhalten wir immer aktuelle Daten und Fakten, die uns zeigen, dass das Wohl der Tiere in unserem Land einen sehr hohen Stellenwert hat", erinnerte Eßl an die umfangreiche Tierschutzgesetznovelle 2017 und die im Juni 2018 erlassene Sonderhaltungsverordnung.

Gesetze werden eingehalten

"Gerade die Bäuerinnen und Bauern nehmen diesbezüglich ihre Verantwortung sehr ernst, denn nur gesunde Tiere bieten eine solide Basis für ihr Wirtschaften am bäuerlichen Hof", betonte Eßl. "Was die Kontrollen in der Tierhaltung betrifft, so hat sich auch in den Jahren 2017 und 2018 gezeigt, dass die landwirtschaftlichen Betriebe die Rechtsvorschriften einhalten. Ob bei Legehennen, Kälbern, Schweinen, Rindern oder Schafen, die Quote von Betrieben ohne Beanstandung liegt bei allen weit über 90% und hat sich damit im Jahr 2018 noch verbessert", stellte der Abgeordnete fest.

"Was den Bereich Tiertransporte betrifft, so beweist der Bericht, dass bei uns der Umgang mit Tieren eindeutig besser ist, als uns so manche Bilder aus Drittstaaten vermitteln sollen. Die Gesetze und Vorschriften sind bei uns nicht nur wesentlich strenger, sie werden auch eingehalten", stellte Eßl fest. Bei 182.541 durchgeführten Kontrollen im Jahr 2018 gab es lediglich 1.080 Beanstandungen, bei denen zumindest eine Zuwiderhandlung nach dem Tiertransportgesetz festgestellt wurde. Der überwiegende Teil davon betrifft Fehler bei Dokumenten und nur bei wenigen Fällen kamen Tiere direkt zu Schaden. "Die heimischen Transportunternehmen halten sich nahezu lückenlos an die gesetzlichen Bestimmungen. Was die Haltungs- und Transportbedingungen betrifft, steht das Wohl der Tiere im Vordergrund", dankte Eßl allen, die ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein zeigen.

"In Österreich gelten sehr hohe Standards in der Tierhaltung, im Tiertransport, aber auch in der Verarbeitung. Das führt zu höheren Investitions- und Betriebskosten, die aber nicht automatisch abgegolten werden", unterstrich Eßl und appellierte an die Konsumenten: "Wer es mit artgerechter Tierhaltung wirklich ernst meint, muss unsere regionalen bäuerlichen Produkte kaufen." (Schluss)

RWA: Internationalisierungsimpulse für Lagerhaus-Funktionäre

Rund 400 Teilnehmer aus vier Bundesländern bei Veranstaltung in Wieselburg

Wieselburg, 3. März 2020 (aiz.info). - Rund 400 Lagerhaus-Funktionäre aus Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark und dem Burgenland nahmen am Lagerhaus-Funktionärsimpulstag 2020 am Messegelände Wieselburg teil. Die Veranstaltung der RWA Raiffeisen Ware Austria, die heuer erstmals bundesländerübergreifend stattfand, beschäftigte sich mit der Internationalisierung der Märkte. Dabei zeigten hochrangige Referenten von GoodMills Group, BayWa und der RWA den Teilnehmern die Konsequenzen für die heimische Landwirtschaft auf. * * * *

"Internationalisierung ist nicht neu, aber sie findet heute in einer immer größeren Dynamik statt, der wir uns nicht entziehen können. Die Internationalisierung der Märkte findet mit oder ohne uns statt, ob wir es wollen oder nicht. Das können wir ignorieren, oder wir beginnen aktiv damit, uns mit Chancen und richtigen Strategien zu beschäftigen, um in diesem Umfeld reüssieren zu können." Diese wichtige Botschaft wurde den Teilnehmern am Impulstag von den hochkarätigen Referenten mit auf den Weg gegeben. Zu diesen zählten BayWa-Vorstandsvorsitzender **Klaus Josef Lutz**, **Leonhard Gollegger**, Vorsitzender der Geschäftsführung der GoodMills Group, sowie RWA-Generaldirektor **Reinhard Wolf**. Die Vortragenden betonten, dass sowohl Unternehmen als auch die Landwirtschaft von diesem fortschreitenden Prozess massiv betroffen seien. Weiters zeigten sie Strategien auf, wie ihre Unternehmen darauf reagieren, und motivierten die anwesenden Landwirte, sich mit zukünftigen Strukturen und möglichen Chancen bereits jetzt intensiv zu beschäftigen.

Wichtige Funktionärsrolle

Johannes Leitner vom Raiffeisen Revisionsverband NÖ-Wien beleuchtete in seinem Vortrag die wichtige Rolle der Funktionäre in den Lagerhäusern. Leitners Kollegen **Heinz Astl**, **Norman Eichinger** und **Heinrich Herunter** informierten darüber hinaus über eine Vielzahl an aktuellen Themen aus den einzelnen Bundesländern.

Der einheitliche Termin der Veranstaltung, die bislang traditionell an vier separaten Terminen in den Bundesländern stattfand, gab die Möglichkeit, dieses besonders spannende Thema durch renommierte Experten zu beleuchten. Das Konzept fand bei den Besuchern großen Anklang, sie nutzten die Möglichkeit, sich überregional auszutauschen und zu vernetzen. (Schluss)

Green Care WALD-Praxistag 2020 zum Thema "Therapieraum Wald"

Zwei Veranstaltungstermine im Mai

Wien, 3. März 2020 (aiz.info). - Die Gesundheitswirkung von Waldlandschaften wird bereits in diversen therapeutischen, pädagogischen und touristischen Projekten genutzt. Das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) möchte mit Green Care WALD diese Initiativen bündeln und sie Waldbesitzern, aber auch Vertretern von Institutionen aus dem Sozial- und

Gesundheitswesen sowie allen Interessierten näherbringen. Dafür findet der diesjährige Green Care WALD-Praxistag zu zwei Terminen statt: am 12. Mai an der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen und am 14. Mai an der FAST Ossiach. Dabei werden den Teilnehmern in Vorträgen und praktischen Einheiten innovative Projekte vorgestellt, die die gesundheitsfördernden Wirkungen des Waldes nutzen. * * * *

Für Waldbesitzer birgt das eine weitere Diversifizierungsmöglichkeit für ihren Betrieb sowie für Institutionen im Gesundheits- und Sozialwesen Raum, um aktuelle und moderne Angebote zu verwirklichen. Ausgewählte Referenten werden aktuelle Projekte vorstellen und Einblick in ihre Arbeit geben, wobei auch ein Blick über die Landesgrenze geworfen wird. Ziel ist es, Impulse für mögliche eigene Projekte zu geben und die Gelegenheit anzubieten, potenzielle Partner aus anderen Branchen kennenzulernen und sich zu vernetzen.

Die Teilnahme an diesem Praxistag ist kostenlos. Anmeldeschluss ist für beide Termine am 1. Mai 2020 (FAST Traunkirchen, Tel.-Nr.: 07617/21444, E-Mail: fasttraunkirchen@bfw.gv.at; FAST Ossiach, Tel.-Nr.: 04243/2245-0, E-Mail: fastossiach@bfw.gv.at). Sportschuhe und Outdoorbekleidung werden empfohlen. Weitere Informationen zum Programm sind im Internet unter <https://bfw.ac.at/rz/bfwcms.web?dok=11453> zu finden. (Schluss)

Tirol: Rehrisse in Fiss - Amtstierarzt hat Probe entnommen

DNA-Analyse soll Klarheit über Verursacher bringen

Innsbruck, 3. März 2020 (aiz.info). - Vergangene Woche wurden im Gemeindegebiet von Fiss in Tirol zwei Rehrisse verzeichnet. Der zuständige Amtstierarzt hat die beiden gemeldeten Fälle begutachtet, bei einem Reh umgehend eine DNA-Probe entnommen und an das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien geschickt. Beim zweiten tot aufgefundenen Reh war eine Probennahme aufgrund des Zustandes des Kadavers nicht zielführend. "Eine konkrete Eingrenzung der möglichen Verursacher aufgrund der Rissbilder ist derzeit nicht möglich. Klarheit werden die Ergebnisse der genetischen Untersuchung bringen", erläutert **Martin Janovsky**, Beauftragter des Landes für große Beutegreifer. * * * *

Bei den Proben eines im Gemeindegebiet von Fiss Mitte November des Vorjahres tot aufgefundenen Rehs wurde im Labor des Instituts für Wildtierkunde und Ökologie die DNA eines Wolfs nachgewiesen. Danach gab es in Fiss keine weiteren Wolfsnachweise mehr. Es wurde aber von mehreren Sichtungen berichtet. (Schluss)

Käserebellen auf der "Biofach" zum dritten Mal in Folge geehrt

Auszeichnung "Best New Product" für "Bio Vulkan Rebell" aus Heumilch

Wien, 3. März 2020 (aiz.info). - Großer Erfolg für die Käserebellen bei der "Biofach 2020" in Nürnberg: Sie wurden bei der Weltleitmesse für ökologische Lebensmittel zum dritten Mal in Folge mit der Auszeichnung "Best New Product" bedacht, dieses Mal für ihren "Bio Vulkan Rebell". Dabei handelt es sich um einen zehn Wochen gereiften Schnittkäse, der mit Schwarzkümmel, Pfeffer und Chili veredelt ist. Seine Schärfe ist fein, der Käseteig cremig-weich. Den Namen verdankt der Käse aus

Bio-Heumilch seiner Optik. Das satte Orange im Inneren soll an Magma erinnern, während seine Oberfläche unregelmäßig, grob und dunkel erscheint. "Wir freuen uns mit den Käsebellern über dieses Triple und gratulieren herzlich zu ihrem Erfolg", erklärt **Christiane Mösl**, Geschäftsführerin der ARGE Heumilch. "Diese dreimalige Auszeichnung beweist eindrucksvoll, dass die Innovationsfreude der heimischen Heumilchverarbeiter und deren wertvolle Qualitätsprodukte Fachleute und Konsumenten kontinuierlich zu überzeugen wissen." (Schluss)